

# Laibacher Zeitung.

Nr. 271.

Montag am 24. November

1856.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Insertionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. C. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionskämpel pr. 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Anserate bis 12 Zeilen sollten 1 fl. 30 fr. für 3 Mal, 1 fl. 10 fr. für 2 Mal und 50 fr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionskämpels).

## Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. November l. J. die Wahl Allerhöchstihres Herrn Bruders, Sr. kaiserl. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Ferdinand Max, zum Ehrenmitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften allergnädigst zu genehmigen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. November d. J. die Wahl Allerhöchstihres Ministers, Alexander Freiherrn v. Bach, zum Ehrenmitgliede der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften allergnädigst zu genehmigen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. November l. J. den Professor Josef Aschbach in Wien zum wirklichen Mitgliede der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften allergnädigst zu ernennen und die von der Akademie vorgenommenen Wahlen der Professoren August Schleicher in Prag, Karl Ludwig in Wien und F. C. Neumann in Königsberg zu korrespondierenden Mitgliedern allergnädigst zu genehmigen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Rittmeister in der Armee, Friedrich Freiherrn v. Berlichingen, dann dem Alfons Grafen Collalto v. San Salvatore die Kammererwürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. November d. J. den Marine-Superior, Josef Lóth, zum überzähligen Ehrenadmiral an dem Eszadar Cathedral-Kapitel allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister die Gerichte, Adjunkten, Anton Böschnigg und Julius Fischer, dann die Bezirksamts-Ältere, Johann Starkl und Friedrich Gostitsch, zu Bezirksamts-Adjunkten bei gemischten Bezirksämtern in Steiermark ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister die Bezirksamts-Ältere, Sigmund Regelsberger und Friedrich Gartner, zu Adjunkten bei gemischten Bezirksämtern in Ober-Oesterreich ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Minister der Justiz die Stuhlrichterämter, Adjunkten, Stefan Raab und Josef Naredi, zu Stuhlrichtern bei den gemischten Stuhlrichterämtern im Oedenburger Verwaltungsgebiete ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Hauptschullehrer, Franz Mrázek, zu Landskron in Böhmen, zum Präparandenlehrer an der Lehrer-Bildungsanstalt zu Neusohl in Ungarn ernannt.

Die k. k. Steuer-Direktion für Krain hat den Steueramts-Kontrollor I. Klasse Moriz Junis zum provisor. Steuer-Einnahmer III. Klasse, den Steueramts-Kontrollor II. Klasse Ferdinand Sluga zum Kontrollor I. Klasse, den Steueramts-Kontrollor III. Klasse Franz Tomz zum Kontrollor II. Klasse, den provisorischen Steueramts-Kontrollor III. Klasse Johann Tomaschoviz zum definitiven Kontrollor III. Klasse, den Steueramts-Offizial I. Klasse Leopold Augustin zum provisorischen Steueramts-Kontrollor III. Klasse und den quieszirenden provisor. Steuer-Einnahmer Martin Stibil zum definitiven Steueramts-Offizialen I. Klasse ernannt.

Präsidium der k. k. Steuer-Direktion Laibach  
14. November 1856.

## Veränderungen in der k. k. Armee.

### Ernennungen:

Zu Regiments-Kommandanten die zweiten Obersten: Wladimir Graf Daun, des Infanterie-Regiments Graf Nugent Nr. 30 und Leopold Ritter v. Lebzelter, des Infanterie-Regiments König der Belgier Nr. 27; ferner

der pensionirte Titular-Oberst, Friedrich Mayer, zum Platzkommandanten in Pavia, und  
der pensionirte Major, Wilhelm Eder v. Saboretti, zum Platzkommandanten in Udine.

### Uebersetzungen:

Der Major Franz Gerlach, des Infanterie-Regiments Erzherzog Ludwig Nr. 8, zum Infanterie-Regimente Graf Degenfeld Nr. 36.

### Pensionirungen:

Die Hauptleute, Friedrich Siccard, der Militärkanzlei-Brande, und

Josef Pappenberger, des Armeestandes, Beide mit Majors-Charakter ad honores.

## Nichtamtlicher Theil. Oesterreich.

Laibach, den 22. November.

Die „Triester Ztg.“ vom 21. November bringt ein geschmackvoll zusammengestelltes Festabteu, enthaltend die Ansicht der Stadt Triest und umgeben von den Randbildern: dem Börsengebäude, Matrosen, dem k. k. Dampfer Elisabeth, dem Pavillon auf der Höhe von Opitschina, dem Arsenal des österr. Lloyd, der Ehrenpforte am Kasernenplatz, dem großen Platz, Landeute aus der Umgebung und den Lloydampfer „Imperatrice“ darstellend, und beschreibend nach einer historischen Einleitung über die Allerhöchsten Besuche, deren sich Triest seit der Zeit, als es sich unter den Schutz Oesterreichs stellte, zu erfreuen hatte, den Einzug Ihrer Majestäten folgendermaßen:

Schon am Morgen des geistigen Tages gab sich froh bewegtes Leben in den Straßen und auf den Plätzen kund, durch welche das erlauchteste Kaiserpaar seinen Einzug halten sollte. Die Häuser wurden mit weißrothen und weißblauen Fahnen, mit Girlanden und Festons, Teppichen und kostbaren Stoffen geschmückt, und der Corso, auf dem sich besonders das vom Herrn Wunsch bewohnte Haus durch reiche und geschmackvolle Ausstattung auszeichnete, bot vom heitersten Sonnenglanze beschienen, einen wahrhaft festlichen, des beglückenden Tages würdigen Anblick dar.

Gegen ein Uhr verkündete der Donner der Kanonen und das Geläute aller Glocken die Ankunft Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin auf der Höhe von Opitschina.

Auf den Pfeilern der drei Bogen sah man die Förderung des Handels, der Industrie, der Schifffahrt und der schönen Künste veranschaulicht. Neben der nach einer Zeichnung des akademischen Architekten und städtischen Bauinspektors Herrn Josef Bernardi meisterhaft ausgeführten Ehrenpforte war ein mit Fahnen gezielter Pavillon errichtet, in welchem 26 Mädchen, weiß gekleidet, der Ankunft Ihrer Majestäten harreten. Als Ihre Majestäten erschienen, empfing dieselben Seine Excellenz der Herr Militärgouverneur, Freih. v. Mertens, welcher von der Grenze des Triester Gebietes nach der Stadt geeilt war, an der Spitze der k. k. Garnison mit den militärischen Ehrenbezeichnungen, während die Mädchen Ihrer Majestät der Kaiserin Blumensträuße und eines derselben eine von einem sechzehnjährigen Mädchen gedichtete Festhymne in einem prachtvollen Stui überreichte.

Ihre Majestät nahm diese kindliche Huldigung wohlgefällig entgegen, worauf sich der kaiserliche Zug, unter dem Geläute aller Glocken und dem Donner der Geschütze, über den Kasernenplatz, durch die Kasernenstraße, die St. Antonienstraße, über den Corso, den Börsen- und Theaterplatz zur kaiserlichen Residenz

im Statthaltereigebäude bewegte. Alle Plätze und Straßen waren mit einer dichten Menschenmenge bedeckt. Aus den Fenstern und von den Balkonen wehten die Damen festlich geschmückt mit ihren Tüchern, schwenkten die Männer die Hüte und es erschallte der begeisterte Jubelruf, den Ihre Majestäten aus dem offenen Wagen, in welchem Dieselben Sr. kais. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Ferdinand Maximilian ebenfalls Platz zu nehmen gestattet hatten, mit überaus huldvollen Begrüßungen erwiderte. Se. Majestät der Kaiser trug die Feldmarschalls-Uniform.

Gleich nach der Ankunft empfingen Ihre Majestäten die ehrfurchtsvollen Huldigungen sämmtlicher geistlichen, Zivil- und Militärbehörden, des Stadtrathes, der Handelskammer und der Lloydirection, und geruhten, sich mit den einzelnen Mitgliedern derselben auf das herablassendste zu unterhalten.

Mittlerweile hatte sich das Militär, welches die Spaliere gebildet, in Kolonnen formirt und defilirte hierauf, sammt den Zöglingen der k. k. Marine-Akademie und der Schulkompagnie vor Sr. Majestät.

Gegen vier Uhr wurde die in den Straßen wogende Volksmenge durch Feuerlärm heunruhigt, der einen, in einem Bureau des Magistrats ausgebrochenen Brand verkündigte. Se. Majestät erschien in Begleitung eines Adjutanten sogleich auf dem Schauplatz; das Feuer wurde jedoch, ohne irgend einen bedeutenden Schaden zu thun, in kürzester Frist gelöscht, worauf Se. Majestät, von den Anwesenden ehrerbietig begrüßt, sich wieder in den Residenzpalast zurückbegab. Um fünf Uhr fand die Hofafel Statt, während welcher Militärmusik außerlesene Stücke zur Aufführung brachte. Abends beehrten Ihre Majestäten das städtische Schauspielhaus mit einem Besuche.

Das große Theater, welches sich durch seine Bauart ganz vorzüglich dazu eignet, bei so festlichen Anlässen einen die ganze Fülle des Glanzes umfassenden Ueberblick zu gewähren, war auf das geschmackvollste ausgestattet und tageshell beleuchtet. Zwischen den Logenreihen waren reizende Blumenquirlanden mit weißrothen und weißblauen, durch Blumenbouquets gehaltene Vandalabesken abwechselnd angebracht; die Zwischenträume der Parterrelögen waren mit Blumenbouquets geschmückt, und während im Parterre das männliche Publikum in Gala Kopf an Kopf sich drängte, zierte die Logen ein im reichsten Schmucke prangender Kranz von Damen.

Eine Anzahl junger Männer hatten die Ehre, Ihre Majestäten mit Jackeln vom Residenzpalaste zur kaiserl. Loge zu geleiten. Als das hohe Herrscherpaar, begleitet von Sr. kais. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Ferdinand Max in derselben erschienen und, an die Brüstung vortretend, den Versammelten den heißersehnten Anblick kaiserlicher Majestät und Huld darbot, brach das Publikum in begeisterten Jubel aus, der sich bei den Klängen der Volkshymne von Strophe zu Strophe steigerte. Ihre Majestäten dankten sichtlich gerührt mit freundlicher Herablassung und wobnten der Vorstellung der „Traviata“ bis zum Schlusse des zweiten Aktes bei. Demselben war ein Ballabile beigelegt worden, welches die zu diesem festlichen Anlasse eigens von Paris berufene Tänzerin, Signora Guy-Stephan, mit dem übrigen Balletpersonale ausführte.

Als Ihre Majestäten sich erhoben und grüßend sich verneigten, erklangen wiederholte stürmische Zurufe; in den Herzen aller Anwesenden aber wird dieser schöne Abend gewiß mit unverlöschlichen Zügen eingegraben bleiben.

Heute in aller Frühe war bereits die Garnison unserer Stadt in drei Treffen in voller Parade im Kasernenhofe aufgestellt. Zwei Bataillone des Infanterieregimentes Erzherzog Rainer, eine Division des Infanterieregimentes Graf Wimpffen, eine Kompagnie Fußartillerie bildeten die beiden ersten Treffen, das Territorial-Jägerbataillon das dritte. Se. Majestät der Kaiser, in Feldmarschallsuniform, in Begleitung

Sr. kais. Hoheit des durchl. Herrn Erzherzogs Ferdinand Max., und gefolgt von Sr. Erz. dem Generaladjutanten Herrn Grafen von Grünne und dem Herrn Korvetten-Kapitän Grafen Hadik, Kammervorstande Sr. kais. Hoheit, wurde von Sr. Erz. dem Herrn Zivil- und Militärgouverneur Freiherrn v. Mertens an der Spitze der Generalität ehrfurchtsvoll empfangen.

Sr. Majestät der Kaiser bestieg das Pferd des Gouverneurs und ritt längs den Reihen der Truppen unter den Klängen der Volkshymne. Hierauf defilirten die Truppen, in Massen formirt, von Sr. Maj., worauf Sr. Maj. die Artillerie und das Territorial-Jägerbataillon abmarschiren, die übrigen Truppenkörper aber verschiedene taktische Uebungen vornehmen ließ.

Das Publikum hatte sich in großer Menge in der Nähe versammelt, um dem interessanten Schauspiel beizuwohnen und begrüßte Sr. Majestät mit Enthusiasmus. Nach Beendigung der Uebungen sprach sich Sr. Majestät gegen das Offizierkorps sämtlicher Truppen, welches vortrat, über die Regelmäßigkeit der Evolutionen befriedigt und ermunternd aus, worauf die Truppen unter Anführung des Herrn FML. Baron Lederer abermals defilirten und Sr. Majestät mit der ganzen Suite in das k. k. Militärspital sich begab.

Zum Laufe des Vormittags besuchte Sr. Maj. ferner die Dobler-Kaserne und das Zivilspital und nahm die Zivilinquisitionsarrest, die Polizeiarrest, sammt dem Zwangsarbeitshaus in Augenschein. Hierauf besichtigte Sr. Maj. das Gymnasium, so wie die Handels- und nautische Akademie, die Finanz-Bezirksdirektion, die Steuerdirektion, die Statthalterei, das Oberlandesgericht sammt der Oberstaatsanwaltschaft, das Landesgericht sammt der Staatsanwaltschaft, wo Sr. Maj. sich überall um das Detail der Geschäfte erkundigte und seine a. h. Zufriedenheit äußerte.

Von diesen Besuchen zurückgekehrt, begab sich Sr. Majestät nach der Eisenbahnstation, wo Sr. Erz. der Herr Handelsminister Ritter v. Tögenburg, der Herr Ministerialrath Ritter v. Obega und der Leiter der Eisenbahnbauten, Oberingenieur Bahn, Sr. Maj. ehrfurchtsvoll empfingen und die Arbeiten zeigten. Hierauf beehrte Sr. Majestät das Lloydarsenal, in dessen Räumen die Direktion eine dem feierlichen Tage angemessene Festlichkeit veranstaltet hatte, mit einem Besuche, und erteilte dann den hier residirenden auswärtigen Konsuln Audienz. Für morgen haben Ihre Majestäten der Börsedeputation die hohe Gnade erwiesen, die ehrfurchtsvolle Einladung zu dem von derselben im Namen des Handelsstandes veranstalteten Festballe anzunehmen.

Ihre Majestät die Kaiserin, deren huld- und anmuthvolle Erscheinung überall, wo sich Ihre Majestät zu zeigen geruht, den beglückendsten Eindruck macht, wohnte um 10 Uhr einer stillen Messe in der alten St. Antonikirche bei, und beehrte hierauf die Mädchenschule in der Neustadt und die Privatkinderbewahranstalt mit einem Besuche, worauf sich Ihre Majestät unserm allergnädigsten Monarchen zum Besuche des Lloydarsenals anzuschließen geruhte.

Wien, 20. Nov. Der „Moniteur“ sagt aus Anlaß der bevorstehenden Vermählung Sr. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Maximilian mit Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Charlotte von Belgien: Die Prinzessin Charlotte ist 16½ Jahre alt; man rühmt die Anmuth ihrer Person, die Vorzüge ihres Geistes und die Liebenswürdigkeit ihres Charakters, welche Personen, die durch ihre Funktionen in ihre Nähe berufen sind, nicht genügend hervorzuheben wissen. Ihre Mitgift wird sicherlich bedeutend sein, da König Leopold reich ist, und bei dieser Gelegenheit seine Freigebigkeit als König und Vater ohne Zweifel zeigen wollen wird. Man versichert, daß Politik und Konventionen nicht allein diese Heirat geschlossen, sondern daß persönliches Wohlgefallen der künftigen Verlobten den Hauptantheil an derselben hat.

(Oesterr. Ztg.)

Seine k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. November d. J. die Errichtung einer Finanz-Prokuratur in Agram für das Verwaltungsgebiet der kroatisch-slavonischen Finanz-Landesdirektion nach den für die Finanz-Prokuraturen überhaupt bestehenden Grundätzen allergnädigst zu genehmigen geruht. Die kroatisch-slavonische Finanz-Prokuratur zu Agram tritt sofort in Wirksamkeit.

Sr. Erz. der Feldmarschall Graf Radetzky hat dem politischen Flüchtling A. Moneta die straffreie Rückkehr nach den österr. Staaten gestattet und den Sequester auf das Vermögen des Flüchtlings Carlo Majolarini aufgehoben.

Der durch seine gemeinschaftlich mit Dr. M. Wagner unternommenen ausgedehnten Reisen in Amerika rühmlichst bekannte Herr Dr. Karl Scherzer ist aus Wien in Triest eingetroffen.

Die Handelskammer in Pavia hat den Be-

schluß gefaßt, zur dauernden Erinnerung an den bevorstehenden beglückenden Besuch Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin alljährlich am Jahrestage dieses Besuches dem um die Industrie der Provinz verdientesten Manne 600 Lire als ein Ehrengeschenk zuzuerkennen.

Die „Agrarier Ztg.“ bringt unterm 19. d. M. die erfreuliche Meldung, daß der Zustand Sr. Erz. der Herr Banus Grafen Jellacic in den letzten Tagen sich wesentlich gebessert hat.

Wien, 20. November. Die Bestimmungen eines Erlasses vom 9. Juli 1854 und einige hierauf Bezug nehmende Verordnungen über die ausnahmsweise gestattete Annahme einiger ausländischen Gold- und Silbermünzen bei Zollzahlungen sind neuerlich in der Art abgeändert worden, daß nach Ablauf des Monats Dezember l. J. bei Zollzahlungen ausländische Goldmünzen überhaupt, dann die unter Post 7 des dem bezogenen Erlasse beigefügten Tarifes angeführten Münzsorten nicht mehr angenommen werden dürfen. Dagegen sind die unter Post 8, 9 und 10 angeführten Silbermünzen des deutschen Zollvereines, nämlich die doppelten und einfachen Thaler des 14 Thalersfußes, dann die doppelten und einfachen Gulden des 24½ Guldenfußes, noch ferner nach dem dort festgesetzten Werthverhältnisse bei Zollzahlungen anzunehmen. Die inländischen Goldmünzen sind, von demselben Zeitpunkt angefangen, auch bei Zollzahlungen nur nach dem in dem Münztarife vom 1. November 1823 festgesetzten Werthverhältnisse bei Zollzahlungen anzunehmen; folglich der einfache Dukaten mit 4 fl. 30 kr. und der Souverain d'or mit 13 fl. 20 kr. zu berechnen. So fern bei den Zollämtern des lombardisch-venetianischen Königreiches nach Artikel 5 und Beilage A des Zollvereinigungs-Vertrages vom 9. Juli 1854 gewisse ausländische Gold- und Silbermünzen nach dem in jener Beilage angefügten Werthverhältnisse angenommen werden dürfen, hat es während der Dauer dieses Vertrages hierbei zu verbleiben.

Aus Szegedin vernimmt man, daß in Folge der günstigen Witterungsverhältnisse und des beispiellos kleinen Wasserstandes der Theiß die Schuttbauten an diesem Flusse sowohl von der Kaiserlichen Theißregulirungs-Gesellschaft als auch dem Eszögörscher Verein mit aller Kraft fortgesetzt werden. An dem Sáro-Täpör Dammszuge wurde heuer so viel gearbeitet, daß man dem Schlusse dieser Eindämmung demnächst entgegensehen darf. Der niedere Wasserstand begünstigte aber vor allem die Aushebung der Durchstiche an den genannten Sektionen und auch in der obern Theiß, wo die Eindämmung bereits weit fortgeschritten ist.

Die „Gazzetta di Venezia“ vom 15. meldet: Die aufrichtigen Wünsche der Venediger Bevölkerung, Ihre Majestäten der Kaiserin und die Kaiserin zu empfangen und zu begrüßen, gehen in Erfüllung. Festliche Freudenbezeugungen werden den beglückenden Aufenthalt des erlauchtesten Kaiserpaars verschönern, welches huldreich in den freundigen Rundgebungen unserer Hauptstadt die Gesinnung der Unterthanen gegen den Gemeinderathes, der sie vorzeichnet, so wie des Municipiums und der Kommissionen, die sie vollzogen, erblicken wird. Mit Vorbehalt, das betreffende Programm zu veröffentlichen, beehrt sich das Municipium, seine Mitbürger in Kenntniß zu setzen, daß die Ankunft Ihrer k. k. Majestäten am 25. in der noch zu bezeichnenden Stunde erfolgen wird, überzeugt, daß sie auf den ersten Wink zahlreich herbeieilen werden, um mittelst ihrer Gondeln und geschmückten Barken den kaiserlichen Zug festlich und glänzend zu gestalten, und daß sie am Abende durch eine allgemeine Beleuchtung das so sehr ersehnte Ereigniß feiern werden.

Brünn, 15. November. Nach einer bischöflichen Eröffnung an den hoch. Clerus der Brünnener Diözese ist das „Fest des allerheiligsten Herzens Jesu“, dessen Feier bisher nur einzelnen Kirchen und Reichen auf ihr besonderes Ansuchen bewilligt war, von Sr. Heiligkeit dem Papste für ein Fest der allgemeinen Kirche erklärt und mit Offizium und Messen alljährlich am Freitag nach der Oktav des Frohnleichnamfestes ritu festi duplicis majoris (nach dem Ritus der größeren doppelten Feste) zu feiern geboten worden.

## Deutschland.

Das „Dresd. Journ.“ berichtet aus Dresden, 18. November: Die Auffsahrt des großherzoglich toskanischen außerordentlichen Gesandten, Fürsten Corsini, zur feierlichen Anwerbung um die Hand Ihrer k. Hoheit der Prinzessin Anna für Sr. k. Hoh. den Erbgroßherzog von Toscana ist heute Mittags 1½ Uhr erfolgt. Derselbe wurde aus seinem Quartier („Victoria Hotel“) durch den k. Zeremonienmeister in einem Hofgalawagen abgeholt und nach dem k. Schlosse geleitet, woselbst Ihre königlichen Majestäten und Ihre k. Hoheit die Prinzessin Anna die Anwerbungsaudienz zu erteilen geruhten.

## Schweiz.

Der „Berner Bote“ hat vernommen, daß die Neuenburger Regierung 14 bernische Familien, deren männliche Angehörige verdächtig erscheinen, den Royalisten anzugehören, aus dem Kanton Neuenburg auszuweisen beschloß, daß aber die bernische Regierung gegen solche Gewaltmaßregel protestirt habe.

Die Beibehaltung der Todesstrafe wurde im großen Rath von St. Gallen mit 78 gegen 45 Stimmen beschlossen. Die Hinrichtung geschieht durch das Fallbeil in einem geschlossenen Raum, mit Beiziehung von Urkundspersonen. Für Beibehaltung der Prügelstrafe stimmten 99, für Abschaffung derselben 22 Großräthe.

Aus Bern, 15. November, berichtet „La Suisse“, daß die Vertreter der deutschen Mächte in Bern dem Bundesrathe die neuerdings vom deutschen Bundestage in Frankfurt gefaßten Beschlüsse in der Neuenburger Angelegenheit amtlich mitgetheilt haben.

## Italienische Staaten.

Schon vor einiger Zeit meldeten Pariser und Londoner Blätter, daß die königlich neapolitanischen Gesandten in London und Paris demnächst ihre Pässe erhalten würden; obgleich dieß Ereigniß beinahe bis auf den Tag vorausgesagt wurde, ist es bis jetzt noch nicht in Erfüllung gegangen. Neuerlich wird nun dem „Nord“ aus Paris vom 16. d. M. geschrieben:

„Man hat sich mit Meldung der Abreise des Marquis Antonini übereilt. Gestern wartete er noch auf seine Pässe; am verwichenen Dinstag hatte Graf Balowski ihm anzeigen lassen, er, wie das ganze Gesandtschafts-Perfonal, werde seine Pässe erhalten. Weßhalb diese Zögerung jetzt erfolgt ist, kann ich nicht sagen. Weisungen, die aus Neapel gestern hier bei dem Marquis Antonini eintrafen, schreiben ihm vor, nach Brüssel zu gehen, und er wird nicht einmal einen Kanzler zum Visiren der Pässe in Paris zurücklassen. Der Schutz der neapolitanischen Unterthanen ist der preussischen Gesandtschaft anvertraut worden. Dieselben Briefe aus Neapel fügen hinzu, daß, während der preussischen Gesandte mit Empfang und Uebermittlung der offiziellen Mittheilungen beauftragt werde, die neapolitanische Regierung die Beforgung der offiziellen Beziehungen einem ihrer gewesenen Diplomaten, dem Marquis von Salvo, anvertraue, der in Paris gewöhnlich zu wohnen pflegt.“

Die „Gazzetta“ di Venezia“ meldet aus Rom vom 11. d. M. gerüchtwiese, daß Sr. Eminenz der hochw. Kardinal-Erzbischof Viala Prelat vom h. Vater die Mission erhalten dürfte, Sr. k. k. Apostolische Majestät auf Anlaß der Allerhöchsten Ankunft in den lombardisch-venetianischen Provinzen zu begrüßen.

## Frankreich.

Paris, 17. November. Die Offiziere des russischen Geschwaders zu Cherbourg sind von ihrem Admiral ermächtigt worden, Paris zu besuchen. Die Hälfte derselben ist bereits angelangt; die anderen werden hieher kommen, sobald ihre Kameraden zurückgekehrt sind.

Nach amtlichen Angaben belief sich die Zahl der Personen, die in Frankreich durch Unglücksfälle aller Art umkamen, in den letzten zehn Jahren jährlich auf 8000 bis 9000.

Aus Marseille meldet der Telegraph, daß die Getreidezufuhren nicht bedeutend waren und deshalb die Preise sich behaupteten.

Zu Lyon wurden vorgestern Versuche mit einer kürzlich von einem französischen Offizier (in belgischen Diensten), Herrn Ben, erfundenen Flinten gemacht. Obwohl dieselbe nur einen Lauf hat, so kann man, wie bei den Doppelflinten, zwei Mal feuern, ohne zu laden. Ihre Tragweite ist jene der Minié-Wüchse.

## Großbritannien.

Für die Haftverwahrung des Mörders des Eisenbahnkassiers Little sind bis jetzt von zwei Privatpersonen 100 Pfd. St. und 50 Pfd. St. ausgesetzt worden. Die — englische — Regierung wird, wie es heißt, einen Preis von 500 Pf. St. bestimmen. Bis zur Stunde hat man bloß die Spur des Thäters bis zum Eingange der Eisenbahn-Station verfolgen können, und hat sich weder die Mordwaffe noch der Schlüssel zur Stube, in der die Mordthat geschah, gefunden.

Die Wahl Buchanan's zum Präsidenten der Ver. Staaten scheint nach dem, aus Boston vom 5. d. M. an die „Times“ gelangten Berichte über allen Zweifel erhaben, und doch muß, um etwaigen Mißverständnissen vorzubeugen, bemerkt werden, daß am 4. nicht der Präsident selbst, sondern das Wahlkollegium gewählt wurde, das den Präsidenten wählt. Da jedoch

die Wahlmänner nur ein formelles Amt haben, mit anderen Worten, den Mann auf den Präsidentenstuhl erheben, den ihre Partei ausserkoren hat, so ist ihre Ernennung das Entscheidende, alles Andere bloß Form. Am 4. März tritt der neue Präsident sein Amt an. Die Wahl dauert eigentlich 5 Monate, während ihr Ergebnis thatsächlich schon am 4. oder 5. Nov. sicher steht.

Das große Ereigniß des Tages — Buchanan's Erwählung zum Präsidenten der Vereinigten Staaten — ist in London nach dem modernen der Börsensprache entlehnten Ausdruck, längst „diskontirt“ worden. Den herrschenden Kreisen in England war bei der Aussicht auf eine Regierung Buchanan's nicht behaglich zu Muthe; die Presse fing aber von dem Augenblick, als das Resultat der Pennsylvanischen Staatswahlen bekannt wurde, an einzulenken. Die Lösung ist jetzt, dem künftigen Präsidenten Vertrauen zu bezeugen, in der Hoffnung, daß er sich bemühen werde, dasselbe zu rechtfertigen. Dieß bezieht sich auf die auswärtige Politik Amerika's, denn daß die Niederlage der Freibodenpartei tief bedauert wird und schwere Besorgnisse für die Zukunft weckt, das kann und will in London Niemand verhehlen.

Die „Times“, deren Betrachtungen über diese Frage mit denen aller andern Tageblätter übereinstimmen, wiederholt also, nicht vergessen zu können, wie Mr. Buchanan sich stets und ohne Scheu oder Verstellung zu einer Politik bekannt hat, die dem europäischen Staatsrecht die Stirn bietet und konsequent verfolgt, zu ewigen Zwistigkeiten mit Großbritannien und zu Angriffen auf jeden amerikanischen Nachbarstaat, der durch einen werthvollen Hafen den Appetit reizt, führen müßte. Das Manifest von Ostende und Buchanan's Rolle während seiner Gesandtschaft in London und seiner zentral-amerikanischen Unterhandlungen mit Lord Clarendon lassen sich nicht aus der Erinnerung verwischen, wenn auch vielleicht als bloße Wahlmanöver erklären. Was der „New-York Herald“ nentlich über die erschauende Ruhe sagte, mit der die Minorität sich dem Beschluß der Majorität fügte, und wie der Antisklaverei-Sturm nach der Erwählung Buchanan's plötzlich einschlafen werde, das ist nicht nur auch die Ansicht der „Times“, sondern sie glaubt, daß dieses Schauspiel der Welt zur Beruhigung gereichen dürfe. Der Gedanke eines möglichen Zerfalls der Union, einst von jedem Amerikaner verlacht, sei zwar in letzter Zeit von Amerikanern aller Parteien ernsthaft erörtert worden, aber für jetzt sei diese Gefahr vorüber. Vielleicht sei die Antipathie gegen das Sklavensystem nicht so aufrichtig oder tief gewurzelt, wie man aus der Bitterkeit der neulichen Wahlkämpfe schließen möchte; jedenfalls werde der Norden dem Süden in allen Punkten widerfahren; Kansas werde Sklavensaat werden, das Flüchtlings-Sklavengesetz in Kraft bleiben, Alles die nächsten 4 Jahre hindurch im alten Geleise fortgehen. Ueber den Einfluß der Präsidentenwahl auf die internationalen Beziehungen sei die englische Kritik berechtigt, ein freies Wort zu reden. Wenn man auch annehmen könne, daß Mr. Buchanan weniger Enthusiasmus als Diplomat ist, und daß er nicht deshalb gewählt wurde, weil er wirklich Cuba erobern wird, sondern daß er Cuba bedroht hat um gewählt zu werden, so sei nicht zu übersehen, daß er Mißtreuende hat, denen sein Triumph als Aufmunterung dienen wird, mit gleichen Mitteln sich den Weg zur Kandidatur zu ebnen. Dem Präsidenten Pierce standen Männer wie Douglas und Jefferson Davis als böse Engel zur Seite, und Buchanan werde von denselben Rathgebern umgeben sein. Hoffentlich werde Mr. Buchanan mehr Selbstständigkeit entwickeln und sich zur Höhe seines Postens aufschwingen.

## Rußland.

Der „Moniteur de l'Armée“ theilt ein vom 25. Oktober aus Sebastopol datirtes Schreiben eines französischen Reisenden mit, dem wir nachstehende Details entnehmen:

... Noch sind die versenkten Kriegsschiffe nicht emporgehoben und nur ihre Masten und Masten befestigt, um den Handelsschiffen die Zufahrt möglich zu machen; die Klümpfe liegen aber so tief im Sande, daß ein Heben desselben gar nicht möglich erscheint; nach der Aussage von Tauchern sind sogar mehrere Schiffe spurlos im Bodenschlamm verschwunden. Der ganze Handel scheint Sebastopol verlassen und sich nach dem bequemer gelegenen Kamiesch wenden zu wollen. Sebastopol ist noch immer ein Ruinenhaufen und bloß einzelne, reichen Privatpersonen gehörende Gebäude und einige Monumente sind reparirt; auf dem Kazarhy-Monument, welches dem ehemaligen Nikolaus-Fort gegenüber liegt, ließ man jetzt neben der früheren Inschrift die Worte: Bomben und Kugeln haben es verschont.

Viele Individuen aus der arbeitenden Klasse sind nach Sebastopol zurückgekehrt und suchen sich unter den Trümmern wohnlich einzurichten; im Ganzen

mögen jedoch kaum 4000 Personen, der zehnte Theil der früheren Bevölkerung, sich gegenwärtig daselbst befinden. Fürst Woronzoff wird von Odessa aus erwartet; man sagt, er gehe mit dem Gedanken um, seinen Palast wieder herstellen zu lassen, und durch sein Beispiel der ruinierten Stadt einiges Leben wiederzugeben.

Die gesammte Besatzung der Stadt besteht aus 30 Mann und einem Finanzwächterposten; in den noch aufrecht gebliebenen Nordforts liegt ungefähr der 25ste Theil der frühern Garnison.

Tröstlicheres läßt sich von andern Punkten der taurischen Halbinsel melden; so ist in Simpheropol der Handelsverkehr wieder lebhaft, noch mehr in Eupatoria, das seine gesammte Bevölkerung wieder zurückkehren sah; ihr jüdischer Theil, der sich des besondern Wohlwollens Sr. Majestät des Kaisers erfreut, hat ihm zu Ehren ein prächtiges Monument aus weißem Marmor im Synagogenhofe errichtet. Auch aus Jenikale, Taganrog und mehreren am asow'schen Meere gelegenen Hafenorten laufen befriedigende Nachrichten ein. Die von Sr. Majestät angeordnete Reorganisation der Don'schen Kosaken und der Militär-Kolonien im südlichen Rußland wird die bezüglichen Staatsausgaben bedeutend erleichtern.

Unter den großen Grundbesitzern gibt sich bedeutende Thätigkeit behufs der Ausbeutung ihrer ausgedehnten Ländereien kund.

Daselbe Schreiben spricht auch von Nikolajeff und widerlegt die von mehreren Blättern gebrachte Angabe, daß die Russen dort eine neue Kriegsflotte für das schwarze Meer erbauten; der für Nikolajeff als Marinekommandant ernannte Vizeadmiral hat bloß den Bau der leichten Schiffe zu überwachen, welche Rußland kraft des Pariser Vertrages im schwarzen Meere besitzen wird. Gleiches Bewandniß hat es mit den über Cherjon gebrachten Nachrichten, auch dort sind keine militärischen Bauten in Angriff genommen worden.

## Türkei.

Unter den Nachrichten, welche der „Sinai“ aus Konstantinopel vom 10. d. M. nach Marseille gebracht hat, befindet sich auch die mysteriöse Angabe, daß das englische Kanonenboot „Bogger“ russische Kreuzer, von denen türkische, an der Küste von Abchasien Schmuggel treibende Schiffe genommen worden waren, verfolgt habe, daß aber von Jenikale aus dem Kanonenboote die Passage gewehrt und sogar auf dasselbe gefeuert worden sei; Admiral Lyons habe ein zweites Boot abgeschickt und Nachschiff verlangt.

Weiter wird gemeldet, daß die zwischen Lord Redcliffe und dem persischen Gesandten Feruch Khan bezüglich der zwischen England und Persien bestehenden Feindseligkeiten angeknüpften Verhandlungen zu keinem Resultate führen zu wollen scheinen.

Herat soll doch von den Persern im Monate September definitiv genommen worden sein; die Nachricht von einem Herausdrängen der Perser aus der Stadt soll sich auf ein im Juli stattgehabtes Ereigniß beziehen.

Der russische, mit der asiatischen Grenzreglung betraute Kommissär ist nach St. Petersburg zurückgekehrt.

Die europäische Kommission für die Regulirung der Donauschiffahrt, welche nunmehr vollständig in Galatz vereinigt ist und am 4. d. M. daselbst ihre erste Sitzung gehalten hat, besteht aus folgenden 7 Mitgliedern: für Preußen der Regierungsrath Bitter; für Oesterreich der Sektionsrath und Konsul Becke; für Rußland der Hofrath Baron v. Offenbergh, früherhin Sekretär in der Kanzlei des Fürsten Gortschakoff; für Frankreich Herr Engelhardt, Beamter im k. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten; für England der Ingenieurmajor Stox; für Sardinen der Direktor der Navigationschule zu Genua, Flottenkapitän Alessandro d'Alte; für die Türkei der General Omer Pascha.

## Telegraphische Depeschen.

\* Konstantinopel, 14. Nov. In Pera sind 700 Häuser abgebrannt, wodurch 1000 Familien obdachlos wurden.

\* Athen, 16. Nov. Die Kammern wurden geschlossen, ihre Wiedereinberufung erfolgt nach sechs Wochen. Se. Majestät der König ist noch nicht eingetroffen.

\* Rhodus, 12. Nov. Der Blitz schlug in den biesigen Pulverturm; 3000 Zentner Pulver explodirten, wodurch ein großer Theil der Stadt arg beschädigt wurde.

\* Paris, 21. Nov. Der „Moniteur“ meldet, daß die Kunstausstellung für das Jahr 1857 am 25. März eröffnet werden wird. Der Erbprinz von Toscana ist am 19. d. nach Dresden abgereist. „Pays“

berichtet aus Konstantinopel, der Zwischenfall, welcher sich zu Jenikale ereignete, indem nämlich die Russen auf eine britische Schaluppe feuerten, sei durch die beiderseitigen Erklärungen Lord Stratford's und Herrn v. Buteniew's vollkommen ausgeglichen.

## Tagsneuigkeiten.

— Nach dem Annuaire du bureau des Longitudes war in Frankreich von 1817 — 1824 die durchschnittliche Lebensdauer 31 Jahre und 8 Monate; von 1845 — 1852 hingegen 36 Jahre 7 Monate; von 1817 — 1852 mithin 34 Jahre 2 Monate. Demnach nimmt die Lebensdauer zu.

| Einer Privatkorrespondenz des „Moniteur de la Flotte“ aus Simoda (einem den Fremden geöffneten Hafen) vom 15. Juli d. J. entnehmen wir nachstehende Details über ein in Europa unbekanntes Ereigniß, welches unter den Anhängern der Religion der Sintos, einer Heidenthums des äußersten Orients von nahezu 40 Mill. Seelen, großes Aufsehen machte. Das große Kaiserreich Japan wird von einem erblichen absoluten Fürsten regiert, dem man den Namen Kubojo Seogun oder Kaiser beilegt. Er bewohnt die Stadt Yedo auf der Insel Niphon, die Hauptstadt des ganzen Landes. Abgesehen vom Kaiser, zieht aber in jenem Lande noch eine andere Persönlichkeit die ganze öffentliche Aufmerksamkeit auf sich: nämlich der Dairi Japans, der oberste Chef der Religion von Sinto. Er wird wie ein Gott auf Erden betrachtet; Alles, was er berührt, ist heilig; er stirbt nicht, sondern erneuert von Zeit zu Zeit seine Seele. Seine Familie ist unerlöschlich. Der Dairi bewohnt die Stadt Kio oder Miyako, gleichfalls auf der Insel Niphon gelegen. Er hat dort einen prächtigen Palast; sein Hof besteht aus 22,000 Priestern, welche den Dienst in den 4000 Tempeln dieser ungeheuern Stadt zu versehen haben. Nie zeigt er dem Volke sein Antlitz. Am 1. Juli 1856 wurde der Dairi krank, am folgenden Tage wurde der Zustand des Kranken sehr bedenklich und am 3. Juli Morgens erkannte man, daß der Tod nicht mehr lange zögern werde. Nun verbreiteten sich die Priester in den Tempeln und verkündeten dem Volke, daß der Dairi sich mit den 7 großen Göttern des Himmels in Verbindung gesetzt habe, und daß er im Busen Ten-Sio-Dai-Tsin's, des ersten dieser Götter, seine Seele erneuern werde. Hierauf begannen Gebete, und als diese beendet waren, erklärten die Priester, daß nun der Zutritt zu dem Palaste des Dairi und der Anblick desselben dem Volke freistehe. Das Volk strömte dem Palaste massenweise zu. Der Dairi ruhte auf einem Paradebette, er war in eine weiße Tunica gekleidet und eine Art von durchsichtiger Gaze-Maske bedeckte, auf der Haut anschließend, sein Gesicht. Die Priester streuten Weihrauch und beteten mit lauter Stimme.

Am 5. Juli um 9 Uhr Morgens starb er. Als er ausgehaucht hatte, hob der Oberpriester seinen Arm in die Höhe, um zu zeigen, daß er leblos sei, und verkündete, daß die Seele des Dairi zu den geistigen Göttern gegangen sei, aber bald wieder kommen werde. Das tiefste Stillschweigen trat ein. Nach 10 Minuten warf der Oberpriester einen weißen großen Schleier auf den Körper des Dairi, den er alsbald wieder zurückzog, und man sah an der Stelle des kaum kalten Leichnams ein dem ersten ähnliches Wesen, voll Leben und Gesundheit. Es richtete sich auf, stieg vom Bette herab die Stufen eines Altars hinan und segnete das Volk, welches laut in Freude und Jubel ausbrach. Geschickt hatten die Priester dem Körper des Dairi die Person seines Sohnes und Erben unterbreitet. Dieses Manöver, welches sich immer wiederholt, ist um so leichter auszuführen, als das Paradebett auf einer mit Teppichen bedeckten Erhöhung steht — und der Glaube des Volkes unerschütterlich ist. Der Körper des verstorbenen Dairi wurde während der Nacht von den Mitgliedern des geistlichen Kollegiums nach dem Tempel von Jicé gebracht und dort von ihnen verbrannt. Die Thore des Tempels sind während dieses Aktes geschlossen. Wer es wagen würde dort einzudringen, würde als Tempelschänder lebendig verbrannt werden. Am 7. Juli verließ der neue Dairi, von allen Priestern umgeben, seinen Palast und durchzog auf einem mit 100 Schimmeln bespannten Wagen die ganze Stadt. Alles warf sich auf's Angesicht und betete ihn gleich Gott an. Alle Arbeiten waren eingestellt, alle Gefangenen wurden freigelassen und alle Kriminalprozesse niedergeschlagen. Kio oder Miyako, schließt der Bericht, ein Holländer, welcher unier japan. Costume in die Staaten des Dairi gelangt war), welches der Dairi bewohnt, ist die zweite Hauptstadt Japans und zählt 500,000 Einwohner. Sie liegt 200 Kilometer von Yedo, der Hauptstadt Japans, wo der Kaiser residirt. Yedo hat eine Bevölkerung von 1,500,000 Seelen und ist so groß, daß der Palast des Kaisers allein einen Umfang von 20 Kilometer hat.

